

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 10 (1954)
Heft: 3

Rubrik: Zur Erheiterung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellung ist üblich, wenn von dem abgewandelten Zeitwort (also von „werde“) zwei nicht abgewandelte, also Nennformen, Infinitive abhängen. Wir sagen: „Ich hoffe, daß du kommen werdest“, aber „ich hoffe, daß du werdest kommen können“. Das geschieht um der Deutlichkeit willen. Der Leser weiß dann schon bei „werdest“, daß die folgenden zwei Nennformen in der Zukunft und in der bloßen Möglichkeit liegen. Wenn das „werdest“ erst am Ende kommt, stehen die zwei Infinitive so lange in der Luft. Auch klingt der Satz so angenehmer. Also werden wir sagen: „daß Amerika seine Atomenergie zu friedlichen Zwecken werde verwenden können“. Nicht üblich ist die Mittelstellung des „werde“, die ein Einsender auch vorschlägt („daß Amerika seine Atomenergie verwenden werde können“). Ein anderer Teilnehmer glaubt, man könne das „werde“ überhaupt weglassen; denn „Hoffnung“ drücke die Zukünftigkeit schon genügend aus; man

könnte also einfach sagen: „daß Amerika sie verwenden könne“. Man kann aber nicht nur auf Zukünftiges hoffen, auch auf Gegenwärtiges und sogar Vergangenes, zum Beispiel: „Ich hoffe, du wissest das“ oder „Ich hoffe, du habest deine Aufgaben gemacht.“ Die Zukünftigkeit liegt da nicht in der erhofften Tatsache selbst, sondern in ihrer Feststellung, etwa so: „Ich hoffe, es werde sich zeigen, daß du das weißt“ und „ich hoffe zu erfahren, daß du die Aufgaben gemacht hast.“ Noch einfacher aber wäre der Satz ohne das einleitende Bindewort „daß“, nämlich so: „E. drückte die Hoffnung aus, Amerika werde seine Atomenergie . . . verwenden können.“

75. Aufgabe

Eine Filmgilde ladet zu einem „bezaubernden Film“ ein, der ausschließlich für Kinder ihrer Mitglieder bestimmt ist. „Als Altersgrenze gilt das schulpflichtige Alter.“ Vorschläge erbeten bis Ende März.

Mitteilungen

1. Der Rechnungsführer bittet nochmals dringend um Einsendung des Jahresbeitrages. Letztes Jahr mußte er 240 Nachnahmen erheben — das bedeutet viel Ärger für ihn wegen der eigentlich unnötigen Arbeit und für den Empfänger des „Sprachspiegels“ wegen der zusätzlichen Nachnahmegebühr.

2. Wer f. 3. das Ortsnamenbüchlein bestellt, es aber noch nicht erhalten hat, ist gebeten, das der Geschäftsstelle Rücksicht mitzuteilen.

3. Das nächste Heft erscheint als Nr. 4/5 auf Anfang Mai.

Zur Erheiterung

(Aus Prüfungsaufträgen der kaufmännischen Lehrabschlußprüfungen in Zürich, Frühjahr 1953 :)

Die Bank wird auch nicht verfehlen, dem Kunden Prospekte und Zeichnungsscheine zukommen zu lassen, wenn die Eidgenossenschaft oder sonst ein bekanntes Unternehmen eine Anleihe herausgibt.

Die Bank im heutigen Sinne gleicht dem Herzen eines Menschen. Zuerst wird das Geld bei den Banken abgegeben.

Die glühende Sonne brannte auf unsere bloßen Körper unerbärmlich hernieder.